

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 21 (1941-1942)
Heft: 11

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Schweden 1941. Herausgegeben von der Presseabteilung des Ministeriums des Äußern. Stockholm 1941. 435 Seiten. Leinen Fr. 6.—.

Schweden, das nordische Land von riesiger Ausdehnung und kleiner Einwohnerzahl, in seiner Geschichte und Staatsform von der Schweiz grundverschieden und doch in seiner jüngsten Entwicklung und heutigen Lage mit dem Schicksal unseres eigenen Landes geistig nahe verbunden — Schweden verdient zweifellos gerade heute unsere besondere Aufmerksamkeit. Eine bessere Orientierung über diese größte nordische Demokratie — Demokratie trotz der monarchischen Staatsform — ist den Schweizern dringend zu empfehlen, und diesem Bedürfnis dient die vorliegende offizielle Aufklärungsschrift. Es ist kein staatliches Propagandabuch nach berühmten Mustern, auch kein Reiseführer, sondern eine populär-wissenschaftliche flüssige Abhandlung über Schwedens Geschichte und Geographie, Verfassung und Verwaltung, Kirche, Unterrichtswesen, Landwirtschaft, Wehrmacht, Handel und viele andere Fragen. Das Bemühen nach strenger Objektivität spricht aus jeder Seite — so sehr, daß man zum Beispiel in den Abschnitten über Arbeiterbewegung und Sozialpolitik gerne etwas *mehr* über Bedeutung und weitere Ziele der schwedischen Sozialdemokratie, die ja seit Jahren die führende Landespartei ist, lesen würde. Wertvolle Hinweise enthalten vor allem auch die Kapitel über Wissenschaft und Kunst, letztere mit vielen Illustrationen belegt. Ein ausführliches Verzeichnis deutschsprachiger Werke

über schwedische Fragen aus allen Wissensgebieten trägt dazu bei, das Buch zu einer wirklich soliden Grundlage für die Beschäftigung mit unserer nordischen Schwesterdemokratie zu machen. st.

Nikolaus Basseches, Die unbekannte Armee. Wesen und Geschichte des russischen Heeres. 177 Seiten, Leinen Fr. 6.80, Kart. Fr. 4.80, Europa-Verlag Zürich/Neuyork.

Als am 22. Juni 1941 der deutsche Angriff gegen Sowjetrußland eröffnet wurde, rechnete man, nach Berliner Zeitungsmeldungen, im Dritten Reich damit, daß auch hier ein neues Wunder des Blitzkrieges sich vollziehen würde. Man sprach von einem raschen «Aufrollen» der Sowjetarmee und glaubte, die militärische Entscheidung in wenigen Monaten, wenn nicht Wochen erwarten zu dürfen. — Am 22. Juni 1942 hat die deutsche Heeresleitung zwar lokale Erfolge auf der Krim, Vorstöße bei Charkow und an der Zentralfront zu melden, aber der Blitzkrieg ist zum schweren, verlustreichen Stellungskrieg geworden. Ein äußerst harter, lebensgefährlicher russischer Winter liegt hinter der Achsenarmee, Leningrad und Moskau haben jeden Ansturm abgewehrt, und die kriegswirtschaftlich entscheidenden Gebiete am Kaspischen Meer und im Ural liegen noch mehr als 1000 Kilometer hinter der russischen Front. Das Urteil der Welt — auch der Achsenmächte — über die Rote Armee hat sich grundlegend geändert. Darum wird die vorliegende Schrift über diese «unbekannte Armee» zweifellos größtem Interesse begegnen. Basseches erklärt die Tatsache, daß alle Welt, auch die sonst so genau informierte deutsche Diplomatie und Hee-

BÜCHER

Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

resleitung, über die militärische Stärke Rußlands sich täuschte, im wesentlichen aus zwei Gründen: Einmal aus der bewußten und raffiniert durchgeführten russischen Tarnung. «Die Sowjetregierung ... betrieb ihre Desinformation systematisch. ... Die Sowjets haben nie richtiges Zahlenmaterial veröffentlicht». Sodann aus der in Westeuropa herrschenden Unterschätzung des politischen Dienstes in der Roten Armee, — «dieser neuen Erscheinung in der Militärgeschichte, die aus Propaganda, Erziehung und psychischer Menschenbearbeitung eine besondere Waffengattung geschaffen hat». Der Verfasser stützt seine eingehende Schilderung der Roten Armee auf das Studium der russischen Militärliteratur und auf eigene Beobachtung anlässlich zahlreicher Reisen. Er sucht vor allem nachzuweisen, wie das typisch Russische, der schon der zaristischen Armee eigene Charakter auch im Sowjetheer erhalten blieb und durch die neuen politischen Faktoren nur gesteigert wurde. Manche der feuilletonistisch zusammengestellten Einzelheiten wird nur der genaue Kenner der russischen Geschichte auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen können, auch beim einen und andern Urteil ist zu berücksichtigen, daß Basseches kein Lobredner des Bolschewismus ist. Trotzdem hat man im allgemeinen den Eindruck eines objektiven Bildes der Entwicklung der Roten Armee, insbesondere ihrer technischen und militärischen Fortschritte im Rahmen der Fünfjahrespläne. st.

Die Menschlichkeit muß und wird siegen. Worte von Herman Greulich aus Manuskripten, Schriften und Reden im Parlament und vor dem Volk. Für die Greulich-Gedenkausstellung anlässlich des 100. Geburtstages ausgewählt und herausgegeben von *Leni Meyer-van Hasz.* 30 Seiten. Preis Fr. —.70.

In starkem, prachtvollem Druck treten uns hier die eindringlichen Sätze nochmals entgegen, die während der Gedenkausstellung den Besucher von den Wänden und Tafeln ansprachen. Weitere, ebenso gültige Worte sind beigefügt, so daß die Schrift ein rechtes Vademecum für den Politiker bildet, der sich in diese Grundgedanken eines großen schweizerischen Arbeiterfüh-

riers vertiefen will. Dem Büchlein ist weiteste Verbreitung unter den Vertrauensleuten von Partei- und Gewerkschaftsbewegung zu wünschen. st.

ARBEITER- BEWEGUNG

Zur *Maifeier* tragen wir auf Wunsch unserer Genfer Genossen berichtend nach — vergleiche Schweizer Chronik der Juninummer, vom 28. April und 1. Mai —, daß auch in Genf eine eindrucksvolle öffentliche Maifeier stattgefunden hat. — Verboten hatte der Genfer Staatsrat «nur» die Maiumzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel.

Der *Kongreß des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes (SEV.)* — 28. bis 30. Mai in Bern — konnte mit Genugtuung feststellen, daß der zähe Kampf um die Lohnanpassung nicht umsonst geführt wurde. Gegenüber den ungenügenden Teuerungszulagen der Jahre 1939-1941 sind für 1942 angemessenere Ansätze teils erreicht, teils vorgesehen. Aber die Teuerung schreitet, wie eine Entschließung feststellt, rascher vorwärts als der Lohnausgleich, daher muß der Kampf, wenn auch nur eine 50prozentige Teuerungszulage überall erreicht werden soll, energisch fortgesetzt werden. Dem Bundespersonal wird so wenig etwas geschenkt wie der Privatwirtschaft. — Höchst aufschlußreich waren die Ausführungen des Hauptreferates von Generalsekretär Nationalrat Robert Bratschi über die Sanierungsprobleme der Privatbahnen. Soll noch einmal versucht werden, diese Unternehmungen, wie das Eidgenössische Amt für Verkehr es möchte, auf Kosten großer Opfer des Personals zu «sanieren»? Oder wird man endlich einsehen, daß nur eine planmäßige von den gesamtschweizerischen Interessen diktierte Zusammenfassung zu einer wirklichen Gesundung führen kann? — Daß der Hauptfeind des öffentlichen Personals, der Elefantenklub, diese übelste Krankheitserscheinung unserer Demokratie endlich im Absterben begriffen ist, nahmen die Eisenbahner mit größter und berechtigter Genugtuung zur Kenntnis.

Auch der *Verbandstag des VHTL.* in

Basel (30. Mai bis 1. Juni) konnte auf eine große Zahl erfolgreicher Lohnbewegungen hinweisen, deren Resultate letztes Jahr in einer Schrift veröffentlicht worden sind. Dennoch mußte auch hier festgestellt werden, «daß für die weitaus größte Zahl der Arbeiter unseres Verbandsgebietes die 50 Prozent Teuerungsausgleich bis heute nicht erreicht worden sind.». — Soziale Lohnpolitik, wurde festgestellt, ist der beste Familienschutz, darum wendet der VHTL sich wie die andern Gewerkschaftsverbände mit Entschiedenheit gegen eine Ausnützung der Zentralen Lohnausgleichskasse für sogenannte Familienschutzbestrebungen.

SEV. wie VHTL. haben aufs neue ihre Selbständigkeit und parteipolitische Unabhängigkeit zum Ausdruck gebracht. Das soll und kann aber nicht bedeuten, daß die Gewerkschaften im Kampf um die Wahrung und soziale Ausgestaltung unserer Demokratie — der ein politischer und wirtschaftlicher Kampf ist — abseits stehen oder eine Sonderpolitik betreiben. Je mehr in den Kriegsjahren die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit sich zuspitzen, desto geschlossener muß die politische und gewerkschaftliche Aktion der Gesamtarbeiterschaft sich manifestieren, um den Sieg der Demokratie der Arbeit sicherzustellen.

SCHWEIZERCHRONIK

16. Mai: Das Eidgenössische Finanzdepartement kündigt ein neues Finanzprogramm für 1943 an, worin eventuell auch eine weitere Erhebung des Wehropfers vorgesehen ist. — Die Subkommission 3 der Eidgenössischen Vollmachtenkommission protestiert gegen den Beschluß des Bundesrates, zur Förderung des Wohnungsbaus nur Bundesbeiträge von 5 Prozent zu gewähren.
18. Mai: Meldungen über riesige Reingewinne und Dividendenausschüttungen, vor allem in der chemischen Industrie, erregen Aufsehen. — In Flawil sind drei Sozialdemokraten von der Bupo wegen angeblicher «kommunistischer Umtriebe» verhaftet worden.
19. Mai: Aus dem Tessin wird gemeldet,

ein dortiger Käsehändler habe 140 Tonnen Käse verheimlicht, — befinde sich aber immer noch auf freiem Fuß. — Zwei arbeitslose Bauhandlanger werden vom Solothurner Obergericht wegen Verweigerung des amtlich ihnen zugewiesenen Arbeitsdienstes zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

20. Mai: In Genf wird ein Drucker wegen Herstellung falscher Lebensmittelkarten verhaftet. — Alt-Nationalrat Duttweiler und Jakob Kummli werden vom Solothurner Obergericht wegen Beschimpfung des Regierungsrates zu Geldbußen verurteilt.
22. Mai: Der Bundesrat beantwortet eine kleine Anfrage betreffend Pressezensur dahingehend, daß keine allgemeine Vorzensur bestehe, eine Vorkontrolle aber verfügt werden könne, wenn Verstöße gegen die Pressevorschriften vorkommen oder deren Mißachtung als wahrscheinlich angenommen werden müsse. — Die Schweizerische Käseunion soll endlich reorganisiert, eventuell aufgelöst werden.
23. Mai: Der Parteivorstand der SPS. protestiert gegen die einseitigen Polizeimaßnahmen der Bundesbehörden — Verbot linksstehender Organisationen und Zeitungen, Milde und Nachsicht gegenüber rechtsextremen Elementen und Verbänden. Er gibt ferner seiner Empörung Ausdruck über gewisse unerhört scharfe Maßnahmen der Fremdenpolizei.
24. Mai: Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt sperrt die Schlachtung von Großvieh für die Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni. — Aus der Ernte 1941 sind 12 362 Wagen Getreide abgeliefert worden, das heißt 4208 Wagenladungen mehr als im Vorjahre.
26. Mai: Dem Eidgenössischen Kriegsernährungsamt werden zwei neue Sektionen für Kartoffeln sowie für Obst und Obstprodukte angegliedert. — In Zürich mischt sich der «Protestantische Volksbund» mit einer konfessionellen Polemik in die Regierungersatzwahl ein, was einer energischen Abwehr von seiten der Arbeiterschaft ruft.
28. Mai: Die Abteilung Presse und Funkspruch im Armeestab ergreift

endlich energische Maßnahmen gegen die Naziblätter «Front» und «Grenzbote». Beide Zeitungen werden auf 4 Monate verboten. Auf der andern Seite werden «Berner Tagwacht» und «Weltwoche» öffentlich verwarnt, «La Sentinelle» und «Le Peuple» für 2 Monate unter Vorzensur gestellt.

29. Mai. In Chiasso treten die Maurer und Bauhandlanger in den Streik, weil die Unternehmer die Regelung der Lohnverhältnisse trotz mehr als zweijähriger Verhandlungen immer noch verschleppen. — In Olten protestiert eine Versammlung der Gips- und Maler gegen die höchst ungenügende Lohnanpassung. — In der «Tat» wendet sich Gottlieb Duttweiler gegen das Verbot der «Front» und des «Grenzboten».
- 30./31. Mai: Stark besuchter Kongreß des VHTL in Basel, ebenso des SEV in Bern. — Im Kanton Zürich wird im zweiten Wahlgang der Landesringler H. Schnyder mit 44 700 Stimmen als Regierungsrat gewählt; der Sozialdemokrat Dr. P. Meierhans erhält 40 297, der Bauernvertreter E. Graf 41 642 Stimmen.
1. Juni. Im Nationalrat gibt der Bericht des Politischen Departements, insbesondere was die Pressebeziehungen Schweiz—Deutschland betrifft, zu lebhafter Debatte Veranlassung, ebenso im Verlauf der Session die eidgenössischen Steuerfragen (Kriegsgewinnsteuer!) und die Riesengewinne einzelner Industriegesellschaften.
2. Juni: Der Schweizerische Gewerkschaftsbund kann seit Anfang 1941 wieder steigende Mitgliederzahlen verzeichnen. — Eine im Nationalrat eingereichte Interpellation verlangt strengere Bestrafung von Landesverrättern und bessere Vorsorge, daß dieselben nicht während der Voruntersuchung landesflüchtig werden können.
3. Juni: Zwischen dem Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband und den Arbeitgeberverbänden kam ein neues Lohnabkommen für das Baugewerbe zustande.
4. Juni: Eine Volksversammlung in Locarno fordert vom Bundesrat die energische Förderung des Abschlusses einer Schifffahrtskonvention mit Italien und der Schaffung einer ent-

sprechenden Hafenanlage in Locarno.

5. Juni: Der Bundesrat genehmigt erstmals die Allgemeinverbindlicherklärung eines Gesamtarbeitsvertrages; dieser betrifft die Betriebe der Bau- und Möbelschreinerei und Glaserei der deutschsprachigen Schweiz (mit Ausnahme der Engrosmöbelfabrikanten) und sieht eine obligatorische Teuerungszulage von 8 Rp. pro Stunde vor.
8. Juni: Die Volksspende für den Nationalen Anbaufonds ergab 864 726 Franken, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 56 Prozent bedeutet.
11. Juni: In Zürich beginnt vor Bezirksgericht ein politischer Monstreprozeß gegen 67 Angeklagte wegen «kommunistischer Umtriebe». Die Verteidiger erheben scharfe Rügen gegen die Untersuchungsmethoden der Bundes- und Kantonspolizei. Auch in Winterthur hat die polizeiliche Behandlung verschiedener Angeschuldigter Aufsehen erregt. — Die Vereinigte Bundesversammlung lehnt die sozialdemokratische Kandidatur bei der Ersatzwahl eines Bundesrichters ab und wählt mit 131 Stimmen den katholisch-konservativen Dr. Franz Fäbber. Auf Dr. Ed. Arnold (soz.) entfallen 71 Stimmen. — In den chemischen Fabriken von Chippis (Wallis), welche ungeheure Gewinne erzielten, ist ein Streik ausgebrochen, da die Lohnforderungen der Arbeiter nicht erfüllt wurden.
12. Juni: Der am 29. Mai begonnene Streik der Bauarbeiter von Chiasso ist erfolgreich abgeschlossen. Es kommt ein Gesamtarbeitsvertrag mit Lohnerhöhungen von 10 bis 12 Rappen pro Stunde zustande.
13. Juni: In Rom sind italienisch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen eröffnet worden. — Die Zürcher Regierung unterbreitet dem Kantonsrat zwei Vorlagen betreffend Förderung des Wohnungsbaues und bezüglich Kreditgewährung.

KRIEGSTAGEBUCH

16. Mai: Ein mexikanisches Schiff ist versenkt worden. Mexiko droht den Achsenmächten mit Abbruch der

- Beziehungen. — Der nach England entflohene dänische Minister Möller gibt in London Erklärungen über den Widerstandswillen des dänischen Volkes ab. — Seegefecht im Kanal.
17. Mai: Kertsch von den Deutschen besetzt unter Anhalten des Guerillakrieges hinter der Front. Vorstoß Timoschenkos und schwere Panzerschlacht bei Charkow. — Churchill spricht in Leeds optimistisch über die Kriegslage.
18. Mai: Gandhi fordert «im Interesse des indischen Widerstandes gegen jede Invasion» den Rückzug der britischen Truppen aus Indien. — Neue Terrormaßnahmen in Holland. — Angriff der RAF. auf den deutschen Kreuzer «Prinz Eugen». — Beginn einer Gegenoffensive der Chinesen in Burma.
19. Mai: Starke deutsche Gegenangriffe bei Charkow. — Britisch-französischer Zwischenfall in Nordafrika: 2 britische und 1 französisches Flugzeug abgeschossen. — Neue Geiselererschießungen und Deportationen in Paris.
20. Mai: Britischer Bomberangriff auf Mannheim. Stafford Cripps erklärt im Unterhaus, England bereite den Angriff auf dem europäischen Festland vor.
22. Mai: Hinrichtungen in Paris, Norwegen und in Weißrußland. — Pandit Nehru ruft die Inder zum Widerstand gegen Japan auf. — Zunehmende Manifestationen des mexikanischen Volkes gegen die Achse. — Die Deutschen melden Erfolge bei Charkow.
25. Mai: Pfingstkongreß der englischen Labour-Party fordert sozialistischen Kurs: «Wir sind entschlossen, nicht nur den Krieg, sondern auch den Frieden zu gewinnen.» — Hitler entläßt den Reichsernährungsminister Darré.
27. Mai: In Tokio proklamiert Ministerpräsident Tojo die japanische Offensive auf Indien. — Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Heydrich in Prag. Trotz Ausschreibung von 10 Millionen Kronen Belohnung werden die Täter nicht gefaßt. In der Folge schwerster Terror gegen alle der Sympathie oder Unterstützung des Anschlages Verdächtigen, Hunderte von Erschießungen. — In Dalmatien werden mehrere hohe italienische Funktionäre auf einer Inspektionsreise überfallen und getötet.
28. Mai: Mexiko erklärt Deutschland, Italien und Japan den Krieg. — Offensive Rommels in Libyen, starker britischer Widerstand, wobei Truppen de Gaulles sich auszeichnen.
30. Mai: Schwere Panzerschlachten in Libyen und bei Charkow. — Hinrichtungen in der Tschechoslowakei. — Unruhen in der Hauptstadt von Ecuador, Quito.
31. Mai: Angriff der RAF. auf Köln und das Ruhrgebiet mit über 1000 schweren Bombern. Riesige Zerstörungen, «Köln wie von einem Erdbeben heimgesucht». — Der mexikanische Senat billigt die Kriegserklärung an die Achse mit 53 gegen 0 Stimmen. — Attentate in Frankreich. — Hinrichtungen in Prag.
1. Juni: Hitler ernennt Himmler zum Chef des «deutschen Sicherheits- und Hilfsdienstes erster Ordnung» (Luftschutzpolizei). — Exekutionen in der Tschechoslowakei. — Das Kriegsgericht in Sofia verurteilt den General Saimoff und Mitangeklagte zum Tode beziehungsweise lebenslänglichem Zuchthaus wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion. — Kampfpause bei Charkow, die Deutschen melden entscheidende Erfolge, die Russen erklären, daß die Donezfront gehalten werde.
2. Juni: «Vergeltungsangriff» von 50 deutschen Bombern auf Canterbury. — Weitere Tschechen hingerichtet. — China meldet lokale Erfolge in der Tschekiang-Provinz.
3. Juni: Angriff der RAF. mit 1036 Bombern auf Essen und die Kruppwerke. Deutscher Luftangriff auf Ipswich. — Weitere 25 Tschechen, darunter 6 Frauen, «wegen Billigung des Attentates auf Heydrich» hingerichtet. — Neue, heftige Panzerschlacht um Tobruk.
4. Juni: Britischer Handstreich auf die nordfranzösische Küste. — Heydrich an den Folgen des Attentats gestorben. 25 neue Hinrichtungen, Gesamtzahl bis jetzt offiziell mit 135 angegeben. — Hochverratsprozeß in Südafrika gegen 48 Personen, darunter 17 ehemalige Polizisten,

- wegen Versuchs der Bildung einer geheimen Armee zugunsten der Achsenmächte im Frühjahr 1941.
5. Juni: Roosevelt unterzeichnet die Kriegserklärung der USA. an Ungarn, Bulgarien und Rumänien. — Die Japaner sind in Burma bis auf 25 km an die indische Grenze gerückt. — Die Zahl der Hinrichtungen in Prag steigt auf 200. — Hitler fliegt nach Finnland, um Mannerheim zum 75. Geburtstag zu gratulieren. — Großer britischer Geleitzug mit Truppen und Kriegsmaterial trifft in China ein.
 6. Juni: Deutsch-rumänische Truppen eröffnen den Angriff auf Sebastopol. — Beginn einer großen Seeschlacht zwischen Amerika und Japan bei den Midway-Inseln im Pazifik. — Schwere Kämpfe in Libyen.
 8. Juni: Die USA. melden schwere Verluste der Japaner in der Midway-Seeschlacht. Japanische Flotte im Rückzug. — Britischer Bomberangriff auf die Küste zwischen Brügge und Dieppe. England fordert die nordfranzösische Bevölkerung auf, die Küstengebiete zu verlassen. Weitere Hinrichtungen in der Tschechoslowakei.
 9. Juni: Amerika meldet eine Produktion von monatlich 5000 Bombern. — Italien ordnet die Einschmelzung der Kirchenglocken an.
 10. Juni: Zwei schwedische Frachtdampfer mit 7000 Tonnen Getreide und Mehl für die hungernde Bevölkerung Griechenlands treffen im Hafen von Piräus ein. — Sebastopol leistet den schweren deutschen Angriffen erfolgreich Widerstand. — Die Regierung Benesch meldet, daß seit September 1941 rund 1000 Tschechen hingerichtet worden seien. — Moskau gibt die Kapitulation einer ganzen slowakischen Division bekannt.
 11. Juni: Die Racheexekutionen für das Attentat auf Heydrich nehmen unvorstellbare Formen an. Das ganze Dorf Lidice wird dem Erdboden gleichgemacht, alle Männer erschossen, die Frauen deportiert, die Kinder in Zwangsanstalten gebracht. Die Hinrichtungen an andern Orten gehen täglich weiter. — 80 000 Lothringer, die eine Optierung für Deutschland ablehnten, werden nach Polen deportiert.
 12. Juni: Großbritannien und die Sowjetunion geben einen in London zwischen Churchill und Molotow abgeschlossenen Bündnisvertrag auf 20 Jahre bekannt mit der Verpflichtung, keinen Sonderfrieden zu schließen, im Jahre 1942 eine zweite Front zu errichten, keine Gebietsvermehrung zu verlangen und nach Kriegsende zusammenzuarbeiten. — Anschließend traf Molotow auch in Washington weitgehende Vereinbarungen mit Roosevelt. — Eine deutsche Millionenarmee leitet den Angriff gegen Rostow ein. — In Libyen ist das von den freien Franzosen bis zum äußersten verteidigte Wüstenfort Bir Hacheim gefallen.
 13. Juni: Japanische Truppen sind auf den Aläuten vor Alaska gelandet. — Verzögerung der deutschen Offensive gegen Rostow, Gegenangriffe Timoschenkos. Lokale Erfolge der Angreifer vor Sebastopol, unter schweren Verlusten an Truppen und Material.
 14. Juni: Vorstoß einer deutschen Panzergruppe gegen die ägyptische Grenze. Tobruk bedroht. — Vier amerikanische Bomber müssen nach einem Angriff auf die rumänische Küste in der Türkei notlanden. — Deutsche Offensivoperationen in den Waldaihöhen, Gegenangriffe Schukows an der Zentralfront. — Die deutsche Presse meldet, daß die eigentliche Sommeroffensive noch nicht begonnen habe.